

Wort des Tages, Johannesgemeinde Hamburg-Rissen

29. Juli 2020

Pastor Christian Stehr

Dag Hammarskjöld

Heute hat Dag Hammarskjöld Geburtstag, der schwedische Jurist und Politiker. Am 29. Juli 1905 wurde er geboren. Bekannt, berühmt wurde er als Generalsekretär der Vereinten Nationen. Bei einer seiner vielen Vermittlungsmissionen kam er 1961 bei einem Flugzeugabsturz im südlichen Afrika ums Leben.

Nach seinem Tod wurde sein Tagebuch gefunden, eher ein spirituelles Notizbuch eigentlich, gefüllt mit Gedanken, Aphorismen, Betrachtungen. „Zeichen am Weg“ heißt es auf Deutsch. Hammarskjöld selbst hat es bezeichnet als „eine Art Weißbuch meiner Verhandlungen mit mir selbst – und mit Gott“.

Beim Blättern in diesem „Weißbuch“ stoße ich auf eine bemerkenswerte Stelle: „Glaube ist ein Zustand des Intellekts und der Seele. ... Die Sprache der Religion bietet ein Repertoire von Formeln, die eine grundlegende spirituelle Erfahrung festhalten. Sie beschreibt nicht im Sinne philosophischer Genauigkeit die Realität, wie sie unseren Sinnen und den Instrumenten logischen Denkens offensteht.“ Ich lese das und denke: Genau so ist das. Man kann es auch ein bisschen einfacher ausdrücken, aber so ist es. Religiöse Sprache versucht Erfahrungen, Glaubenserfahrungen mitzuteilen, sie beansprucht nicht, eine vermeintlich objektive Realität darzustellen.

Und trotzdem oder gerade deshalb ist der Glaube Dag Hammarskjölds sehr realitätsnah, sehr gegenwartsbezogen, nicht auf ein undefiniertes Jenseits ausgerichtet. „Nicht als Brücke zur Zukunft, sondern durch seinen Inhalt ist das Jetzt bedeutungsvoll“, heißt es da etwa.

An einer Stelle schreibt er: „Das größte menschliche Gebet bittet nicht um den Sieg, sondern um Frieden.“ Und an anderer Stelle: „Behalte niemals um des lieben Friedens willen deine Lebenserfahrungen und Überzeugungen für dich!“ Womöglich war dies das Rezept, mit dem Hammarskjöld als Vermittler so erfolgreich und angesehen war.

Zwei Zitate noch zum Abschluss, unkommentiert: „Nur der verdient Macht, der sie täglich rechtfertigt.“ Und: „Die Bürokraten sind die Militaristen des Papierkriegs.“

Sind Sie neugierig geworden? Dann lesen Sie das Buch. Es lohnt sich. Auch nach fast sechzig Jahren noch.

Bleiben Sie behütet!